

Etatrede für 2014

Rede von Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld
zur Einbringung des Haushaltsplan-Entwurfs 2014
am Dienstag, 01. Oktober 2013, gegen 16.00 Uhr

Ratssaal

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Herren und Damen Stadtverordnete,
liebe Mülheimer Bürger und Bürgerinnen,

traditionell gehört die Einbringung des Haushaltsplanentwurfes, den die Verwaltung dem Rat der Stadt zur Beratung und späteren Beschlussfassung vorlegen muss, zu den herausragenden und besonders wichtigen Handlungen kommunaler Selbstverwaltung und lokaler Demokratie.

Traditionell richten dabei sowohl die Verwaltungsleitung – also die Oberbürgermeisterin – als auch der Stadtkämmerer ihr Wort an die politischen Vertreter und Vertreterinnen - und indirekt natürlich an die Stadtgesellschaft.

Und – leider auch traditionell – habe ich im Verlauf der letzten Jahre den Eindruck gewonnen, dass beide Reden eher hin- als aufmerksam aufgenommen werden.

Ich finde das natürlich nicht schön, wie Sie sich denken können. Aber ich habe dafür durchaus Verständnis, sehr geehrte Herren und Damen Stadtverordnete, liebe anwesende Bürger und Bürgerinnen!

Denn wenn ich mir bewusst mache, dass eine große Zahl von Stadtverordneten seit Jahren im Rahmen der Haushaltsplanberatungen trotz aller Konsolidierungsanstrengungen immer nur neue Hiobsbotschaften und erneute Defizite be- und verarbeiten müssen, dann weiß ich, dass das ganz schön deprimierend sein kann.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,

aber Sie sehen, ich stehe auch 2013 wieder unverdrossen hier und bin überzeugt, zu Beginn der Haushaltsplanberatungen etwas

Bedenkenswertes beisteuern zu können. Zumindest hoffe ich auf Ihre Aufmerksamkeit.

Uns trennen von der Kommunal- und Europawahl am 25. Mai 2014 noch genau 237 Tage!

Ich erwähne das, weil ich zu allererst an die Fraktionen und Parteien appelliere, noch nicht so bald in den Vorwahlkampf einzutreten. Denn ich weiß aus meinen Gesprächen mit den Bürgern und Bürgerinnen, dass sie genau das nicht wollen, sondern sach- und zielgerichtete Diskussionen von den Ratsmitgliedern erwarten.

Bleiben Sie also aufmerksam, liebe Bürger und Bürgerinnen, in den nächsten Wochen bis zum 19. Dezember, wenn der Rat der Stadt über den Etat 2014 abstimmt!

Bleiben Sie sachorientiert, liebe Kollegen und Kolleginnen in allen Fraktionen!

Die Themen, um die es geht, haben es verdient und sind es wert, ernsthaft und nicht ideologisch behandelt zu werden. Zuviel steht für die Zukunft unserer Stadt auf dem Spiel.

Und bedauerlicherweise haben sich die großen Vereinfacher auch schon wieder alle zu Wort gemeldet:

- nicht ernsthaft genug gespart
- nicht genug Personal abgebaut
- nicht genug Kosten gesenkt.

Die Vorwürfe sind so schlicht wie falsch, denn einfach noch mehr sparen, noch mehr Personalabbau, führt nur sofort zu schlechteren und weniger öffentlichen Leistungen für alle.

Ein Negativbeispiel ist der Öffentliche Raum, an dessen Pflege und Erhalt seit Jahren gespart wird. Was ist der Effekt? Für die Menschen in der Stadt stehen Sauberkeit und damit gefühlt eng verbunden Sicherheit ganz oben auf der Beschwerde- bzw. Forderungsskala.

Der Kämmerer wird Ihnen gleich ZDF, die Eckpunkte, Instrument und Ziele des heute eingebrachten HH-Plan-Entwurfs erläutern.

Ich will ein paar wenige Sätze zum „Wohin Mülheim?“ beisteuern, ohne zu wiederholen, was ich schon 2010 in den 10 Punkten für Mülheims Zukunft aufgelistet und was in großen Teilen im Leitbildprozess erneut aufgegriffen wurde.

Spätestens seit der Katastrophe von Fukushima steht das Thema „Energiewende“ zum zweiten Mal auf allen Tagesordnungen, und durch das Aus für die Kernenergie ist es dort fester verankert, als je zuvor. Damit ist nun auch das Postulat der Nachhaltigkeit endgültig auf kommunaler Ebene angekommen.

Denn anders als noch 2008 – damals ging es in erster Linie aus ökologischen Gründen um die Absenkung der CO² Emissionen. Die Bundesregierung hatte in nationaler Umsetzung der EU-Zielvorgaben beschlossen, bis wann in Deutschland in welchem Umfang die CO₂ -

Emissionen zu reduzieren seien. Wir haben übrigens daraufhin die Mülheimer Initiative für Klimaschutz gegründet –

... anders als noch 2008 gehen wir heute von einem umfassenderen Nachhaltigkeitsbegriff aus, der sowohl soziale als auch ökologische und ökonomische Aspekte beinhaltet.

Und weil alles politische Handeln in erster Linie vor Ort stattfindet, also lokal ist, kann es nachhaltige Entwicklung ohne die Städte und die Bürger und Bürgerinnen nicht geben.

Die Mehrheit der Menschen (aktuell mehr als 50% der Weltbevölkerung, 2030 hochgerechnete 70 %) lebt inzwischen in Städten. Studien zeigen uns, dass wenn man die Menschen in den Großstädten Europas und Nordamerikas nach ihren Erwartungen an die Stadt der Zukunft fragt, dies eine nachhaltige Stadt sein muss, in der gesellschaftliche Solidarität, ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Hand in Hand gehen.

Zusammenfassen lässt sich die Vision von der nachhaltigen Stadt, vom Mülheim von morgen, wie folgt:

Eine Stadt der kurzen Wege mit einer sozial- und umweltgerechten und finanzierbaren Mobilität, eine integrative Stadtgesellschaft mit einer internationalen Bevölkerung und einer kulturellen Vielfalt und trotzdem einer gemeinsamen Identität als „Mülheimer“, und eine gesunde und sichere Stadt mit zukunftsfähiger Wirtschaftsstruktur und qualifizierten Arbeitsplätzen, mitgestaltet von einer aktiven Bürgergesellschaft, die sich ihrer Verantwortung für die nächsten Generationen weit über die Stadtgrenzen hinaus bewusst ist.

Das ist eine hohe Erwartung mit direktem Auftrag an uns alle hier, denn es wird unser Job sein, diese Idealstadt, diese Wunschstadt zu bauen, bzw. Mülheim auf dieses Ideal hin zu entwickeln!

Alles Handeln findet vor Ort statt. Was nichts anderes heißt, als dass Bürger und Bürgerinnen vor Ort das Wirken von staatlichem Handeln aller Ebenen täglich hautnah erleben.

Wichtig ist dabei auch: Die Ziele betreffen sämtliche Lebensbereiche und damit alle Handlungsfelder der Kommunalpolitik, sowohl im Bereich von Daseinsvorsorge als auch im Bereich von „freier“ Gestaltung einer städtischen Identität.

Und dann kommt erschwerend auf kommunaler Ebene hinzu, dass es für die praktische Umsetzung vor Ort – leider – keine Patentrezepte gibt. Hierfür muss jede Stadt ihren anpassungsfähigen Maßanzug, ihre Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam mit der Stadtbevölkerung, den UnternehmerInnen und WissenschaftlerInnen entwickeln.

Und – was auch ganz wichtig und eigentlich einleuchtend ist-, aber für Mülheim aber noch längst nicht erreicht: Eine nachhaltige Stadt wird getragen vom politischen und gesellschaftlichen Willen, die notwendigen Veränderungen auch wirklich anzupacken. Das führt natürlich aufgrund unterschiedlichster Interessen, Bedürfnisse und Bewertungen zwangsläufig zu Konflikten und wirft die Frage auf, was

denn der Kompass sein könnte für die benötigten und allgemein akzeptierten Entscheidungen.

Ich bin sicher, dass dazu ein Grundverständnis von gemeinsamen Werten gehört, die eine Kultur der Nachhaltigkeit prägen. Und diese muss alltagstauglich sein, also gelebt und politisch umgesetzt werden können.

Sehr geehrte Stadtverordnete,

ich fühle mich als Oberbürgermeisterin verpflichtet, Sie mit diesen Überlegungen zu konfrontieren, weil es eben um nicht weniger als den Kompass geht, an dem wir unsere Entscheidungen und Handlungen für die Zukunft der Stadt und für die nach uns hier lebenden Generationen ausrichten sollten.

Ich bin sehr froh darüber, dass sich alle die Erwartungen an die Stadt der Zukunft auch schon in den Diskussionen und Gesprächen während des Leitbildprozesses abgebildet haben. Ich interpretiere das so, dass Mülheims Bürger und Bürgerinnen in die richtige Richtung unterwegs sind.

Und deshalb bin ich auch weiterhin zuversichtlich, dass sich beides gewinnbringend miteinander verbinden lässt: die notwendigen Veränderungen zu ermitteln, zu erklären und gemeinsam mit den Menschen in unserer Stadt im Sinne der Idee von einem nachhaltigen Mülheim umzusetzen.

Für all das benötigen wir eine trag- und zukunftsfähige Perspektive für unsere Finanzen.

Und wie die aussehen kann, wird Ihnen jetzt unser Kämmerer, Uwe Bonan, vorstellen und erläutern.

Kontakt

[1] Dr. Claudia Roos

Stand: 01.10.2013

Im vorstehenden Text enthaltene Verweise:

- [1] <http://www.muelheim-ruhr.de/cms/shared/ansprechpartner.php?fuid=40c585f2b2f53c39b78be0ece46c2915>